

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 18.

Montag, den 13. Februar 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.
Diejenigen Einwohner welche
Bau-, Werk- & Garten-
stangen,
sowie **Bau- u. Reparationsholz**
zu erhalten wünschen, können solche bei der
unterzeichneten Stelle
bis 18. Februar d. M.
anmelden.
Den 9. Februar 1893.

Stadtpflege.

Wegen baldigem Wegzug verkaufe ich
um zu räumen:

Kirschwasser

per Liter 2 M. 80 Pfg.

Eisenbranntwein

per Liter 2 M. 50 Pfg.

W. Kübler Ww.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in einer Stube,
Küche, Keller und Bühnenraum hat bis
Georgii zu vermieten.

Joh. Friedr. Proß, Wegwart,
Straubenberg.

Ia franz. **Edelmaronen**

Ia gar. reines
Schweine-Schmalz

I^a neue amerik. **Apfelschnitz**

„ „ türk. **Zwetschgen**

„ „ ital. **Kirschen &**

„ „ „ **Prünellen;**

gutkochende **Hülsenfrüchte:**

Erbsen, Bohnen & Linsen

empfiehlt und bittet um geneigten Zuspruch
Chr. Brachhold.

Wegen vorrückender Jahreszeit verkauft

Woll- u. Baumwoll-
Garne

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emil Ruz.

I^a **Emmenthalerkäse**

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

Spar- & Vorschuß-Bank Wildbad

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 19. Februar 1893

nachmittags 4 Uhr

bei **Wilh. Funf, Gasthaus z. Graf Eberhardt hier,**
mit folgender

Tagesordnung

statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1892;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1892;
- 3) Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 4) Festsetzung der Dividende pro 1892;
- 5) Statutengemäße Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Genossenschaftsmitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Jahresrechnung vom Montag, den 13. ds. Mts. an in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben an der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, am 10. Februar 1893.

Der Vorstand:

Fritz Treiber, C. Böhner, W. Ulmer jr.

Dienstag, 14. Februar 1893

abends 8 Uhr 3 Min. 5 Sek.

Zusammenkunft der Waisen
in der alten Linde.

Das Waisenkomitee.



Bettfederreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf
das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.

Geld-Lotterie z. Restauration der Kirche (altroman-
Stils) in Brenz OA. Heidenheim. Lose à 2 Mk.

Ziehung am 6. April 1893.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Geröstete und ungeröstete

Gerste

empfehlen

Chr. Batt.

**Chocolade- & Albert-
Bisquit,
Berliner Pfannkuchen und
sonst. Cheebäckereien**

empfehlen

Fr. Junf.

**Hofman's Patentstärke
" Silberglanzstärke
" Cremestärke
Zwicks Doppelstärke
Tapezierstärke
Weisses Wachs**

**Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver**

empfehlen

Fr. Treiber.

Prima graue Kernseife
garantiert aus reinem Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabafterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis acht engl. Marke Ir-
lando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,
Bettbestreichwachs mit Schuhmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfehlen billigst

Chr. Pfau.

**I^a Vaseline Schuhfett
I^a gelbes Wagenfett**

aus der Fettwarenfabrik von
G. Rentschler, Zuffenhausen bei
Stuttgart
empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

**I^a Emmenthaler,
I^a Rahm-Käse**

empfehlen

Fr. Treiber.

Sehr schöne
**Zwetschgen und
Apfelschnitz**

empfehlen

J. F. Gutbub.

**Drumm's
Crème-Stärke**

empfehlen

Emil Ruz.

Reines Leinöl
ist zu haben bei

J. F. Gutbub.



Importierte Havanna, Bremer und Hamburger Cigarren, Griechische, Russische, Egyptische Cigaretten & Tabake

empfehlen

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Bernh. Hofmann in Wildbad

empfehlen alle Sorten

Violin-Saiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten
deutsche Saiten für Violin und Gitarre
Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege
und Colophonium sind stets am Lager.
Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen
und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe
und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente
werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und
pünktlich besorgt.

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.
Achtungsvoll

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Ziehung 20. Februar 1893!

In Deutschland gestattete
Stadt Barletta-Loose.
Jedes Los gewinnt sicher 80 M.
Haupttreffer: 2 Mill. 1 Mill.
500 000 Mk. 400 000, 300 000,
200 000, 50 000.
Ein Original-Loos Mk. 5.—
auf monatl. Einzahlung. Porto 30 Pf.
Gewinnliste gratis versend.

Wilh. Zimmermann,
Bank-Agentur
Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

Schöne

Birnschnitz und Zwetschgen

empfehlen

Chr. Batt.

**Eibisch-
Malz-
Gummi-
Saure-
Boubons**

in stets frischer trockener Ware bei
Fr. Junf.

**Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Biscuits**

empfehlen

Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Getricke

Herrn-Westen

von 2 M. 60 Pf an

Knaben-Westen

von 1 M. 60 Pf an

empfehlen

G. Rieginger.

I^a Oliven-Öl

I^a Salat-Öl

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Frisches

Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

Rundschau.

Stuttgart, 8. Febr. Ein Besuch des Kaisers von Oesterreich in Stuttgart wird hier für Mai angekündigt.

— Se. Maj. der König hat das Revieramt Hoffert, Forsts Neuenbürg, dem Revieramts-Assistenten Ludwig in Dunningen, ferner die Amtmannsstelle bei dem K. Oberamt Neuenbürg dem Regierungsreferendar I. Kl. Zeller, stellv. Amtmann in Neuenbürg übertragen.

Niedermodern i. Ess, 7. Febr. Der Mühlenbesitzer Lauth hier ist auf eine eigenartige Weise um sein Geld gekommen. Er hatte 11 700 M. in Papier einpacken und fortschicken wollen, als der Pfarrer erschien, um dem schwer erkrankten Vater des Herrn Lauth das Abendmahl zu reichen. Herr Lauth hatte 2 Wertpakete auf einem Tische liegen, auf dem eine brennende Kerze stand. Als er nach wenigen Minuten zurückkehrte, waren die kleinen Pakete zu Asche verbrannt. Wie dies eigentlich gekommen, läßt sich schwer sagen.

— Das neuvermählte Herzogspaar Albrecht hat letzten Montag bei hellem Sonnenschein, der eine gute Vorbedeutung für das junge Paar zu einem langen und glücklichen Leben sein möge, seinen Einzug in Stuttgart gehalten. Das junge Paar wurde von S. M. dem König, dem Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar, dem Herzog Philipp und Gemahlin u. s. w. im Bahnhof empfangen und fuhr zunächst nicht einmal in das schön geschmückte Heim im Kronprinzen-Palais, sondern zu S. M. der Königin nach dem Wilhelmspalast, um die hohe Frau dortselbst zu begrüßen. Die junge Herzogin hat durch ihr fröhliches Aussehen und die gutmütigen Gesichtszüge sofort die Sympathien der Stuttgarter gefunden. Gleich am Tag nach ihrer Ankunft wurde die junge Herzogin bei der großen Hofstafel sämtlichen Mitgliedern des kgl. Hauses persönlich vorgestellt und beim Hofball am Dienstag Abend auch der gesamten Hofgesellschaft, oder vielmehr dieser der Herzogin. Die Stuttgarter Geschäftswelt begrüßt den neuen herzoglichen Hofhalt begreiflicherweise mit Freuden, aber auch die Armen hegen trohe Hoffnungen.

— Um 5200 Mark ist der Eßlinger Konsumverein durch die Verbreitung nachgemachter Konsummarken geschädigt worden. Diese überraschende Entdeckung wurde dadurch gemacht, daß das Markensystem mit dem 1. Februar geändert worden ist. Die Aufregung unter den Mitgliedern ist eine große. Bereits hat die Staatsanwaltschaft den Weizgermeister Bühler verhaften lassen, in dessen Hause noch vieles nachgemachte Konsumgeld teils neu, teils in einer die Oxidation fördernden Bize liegend, vorgefunden wurde.

Altensteig, 5. Febr. Ein 12jähriges Mädchen von Göttingen trug an dem stürmischen Donnerstag vom 2. Februar Fleisch nach Schernbach. Auf dem Heimweg kam es vom Wege ab und verirrete im Walde. Es kam abends nicht nach Hause. Die Seinigen suchten es die ganze Nacht trotz des großen Regens. Erst um 6 Uhr kehrten sie von der erfolglosen Suche heim. Von der Gemeinde gingen nun Leute aus und endlich fand man um 11 Uhr mittags das Kind ganz erstarrt an einem Fußweg am Walde sitzen. Man glaubte anfangs, das Kind habe die Füße erfroren, doch ist sein Befinden ein ordentliches.

Nagold, 9. Febr. Auch der Altensteiger Lokalbahn hat das Hochwasser übel mitgespielt. Die Walsbach-Eisenbahnbrücke bei Klingler und Barthel wurde so unterspielt, daß jetzt die Anbringung von Spundmauern notwendig ist. Nur mit Vorsicht können die Züge die Brücke passieren. — Hoffert fiel der Bauer Braun, der in seiner Scheuer einen hochgeladenen Heuwagen mit dem „Wiesbaum“ spannen wollte, rücklings vom Wagen, weil der Wiesbaum brach. Braun ist lebensgefährlich verletzt.

Laichingen, 8. Febr. Während in dem die Alb mit Wasser versorgenden Filshale zuviel des besagten nassen Elements vorhanden ist, haben wir oben auf der Alb Mangel an Trink- und Kochwasser. In unserer Gegend sind nämlich — wohl infolge der gebotenen enormen Kälte — mehrere Wasserleitungshauptstränge geplatzt, infolgedessen die Reservoirs von Laichingen, Hofenstadt und Westerheim fast völlig ausgelaufen sind. Die Pumpmaschinen in Mühlhausen sind nicht in der Lage, den Ausfall zu ersetzen, so daß in fraglichen drei Orten behördlicherseits Maßregeln behufs Einschränkung des Wasserverbrauchs getroffen werden mußten.

Berlin, 28. Jan. Bisher wurden unliebsame Gäste vor die Thür gesetzt: ein hiesiges Kamischgeschäft aber hat die Prozis angekommen, dieses Geschäft mittels Fahrstuhl zu besorgen. Der „Konfektionär“ berichtet darüber: Eine Dame verlangte einen mit 6 M. im Schaufenster ausgestellten Hut. Dieser wurde ihr vorenthalten, weil er angeblich bestellt sei. Sie bestand aber darauf, den Hut zu erhalten, und als sie ihr Verlangen wohl etwas laut kund gab, erschien ein älterer Herr, der sie bat, mit in den Fahrstuhl einzusteigen, im unteren Stockwerk würde sie den gewünschten Hut bekommen. Die Dame stieg mit dem Herrn in den Fahrstuhl; sie befand sich unversehens im Erdgeschoß; es öffnete sich eine Thür, die nach der Straße führte, und die Dame war — höflich hinauskomplimentiert und stand auf dem Trottoir.

Stralsund, 5. Febr. Eine unerwartete Erbschaft ist dem hier in dürftigen Verhältnissen lebenden Arbeiter Schindler'schen Ehepaar zu teil geworden. Sie wurden vorgestern zum hiesigen Amtsgericht beschieden, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß ein Stiefbruder des Ehemannes, der vor langen Jahren nach Amerika gegangen war und dort ein Mühlenwerk betrieben hatte, plötzlich gestorben sei und sie zum Erben eines Teiles seines eine Million Mark betragenden Vermögens eingesetzt hätte. 180 000 M. kämen, wie die N. Strals. Z. berichtet, auf den Anteil der beiden glücklichen Erben. Die Freude der Eheleute war natürlich unbeschreiblich, um so mehr, als sie von dem Verstorbenen nie ein Lebenszeichen erhalten hatten. Der Mann ist Arbeiter und seine Frau war seit her als Wäscherin thätig.

— Am 7. Februar starb in Leipzig, 85 Jahre alt, Sr. Erz. Herr Geheimrat Dr. Ferdinand v. Steinbets, früher langjähriger Präsident der kgl. Württemb. Zentralstelle für Handel und Gewerbe, ein Mann, der ganz hervorragende Verdienste um die Württ. Industrie, um ihre Hebung und Förderung, wie um die Verbreitung ihrer Erzeugnisse im Auslande hat.

— Von Wölfen zerfleischt. Die Buda-
pester Zeitung „Nemzet“ berichtet: „In Zsa-

blacz-Krasso im Szörnyer Komitat wurde ein Priester zu einem im Walde wohnenden, im Sterben liegenden Heger gerufen. Der Seelsorger kam dem Rufe nach und nahm zur Sicherheit ein geladenes Gewehr mit sich. Als er sich in der Nacht auf den Rückweg machte, wurde er von Wölfen überfallen und buchstäblich zerfleischt. Des anderen Tages wurden im Schnee Leichenstücke, die zerfetzte Kutte und das Gewehr gefunden als Zeichen von dem furchtbaren Ende, welches der Geistliche in der Ausübung seiner Pflicht gefunden hatte.“

— Soweit bis jetzt bekannt, haben 123 Fischer infolge des jüngsten Sturmes bei den Losoten ihr Leben verloren; ein Aufruf zur Unterstützung der Hinterbliebenen wurde erlassen.

— Wieder ein Fall von Kannibalismus auf dem Meere. Aus St. Andrews Island (Kolumbia) kommt die Nachricht von einer entsetzlichen Seefahrt. Die kleine Schaluppe „Juana“ war am 16. November aus Portoriko abgegangen; kurz nach ihrer Abreise brach ein furchtbarer Sturm los, der sie auf die hohe See hinaustrief. Der Orkan zersplitterte die Maststangen, zerbrach die Steuerruder und trug die Segeltücher davon, so daß das Schiff sich weder vorwärts noch rückwärts bewegen konnte und bald nur noch ein Spielball für Wind und Wellen wurde; nach 26 Tagen einer außerordentlich gefahrvollen Reise wurde es endlich durch Zufall nach Providence Island getrieben. Von den 26 Personen, die bei der Abreise sich an Bord des „Sloop“ befunden hatten, kamen nur 16 in Providence an. Die Erzählung von den Leiden, die die Passagiere und Matrosen erdulden mußten, ist haarsträubend. 15 Tage nach der Abreise hatten sie kein Stück Brod und keinen Tropfen Wasser mehr und begannen die Hungerpein zu fühlen; die stärkeren Naturen der Aufahrenden ertrugen Hunger und Durst mit stoischer Ruhe, aber die Schwachen kamen um und ihr Fleisch diente den Ueberlebenden als Nahrung. In Ermangelung von Wasser stillten sie ihren Durst mit dem Blute der Leuten. 6 Tage lang dauerte diese Schreckensperiode, bis von den Leuten nichts mehr übrig blieb als die nackten Gerippe. In den letzten beiden Tagen erkrankten von den 16 Ueberlebenden 14 an Hungertypus; als man ihnen endlich Hilfe brachte, waren sie bereits aller Kräfte beraubt und konnten sich kaum noch von der Stelle bewegen.

.. (Vertrauenerweckend:) Zahnarzt: „Bevor ich Sie chloroformiere, erlaube ich mir um das Honorar zu bitten.“ Patient: „Aber ich laufe Ihnen doch nicht davon!“ Zahnarzt: „Das nicht, aber wenn Sie zufällig nicht mehr aufwachen sollten, käme ich auch noch um mein Geld.“

.. Sachverständig. Stubenmädchen (beim Briefschreiben): „Wie heißt doch gleich die Mehrzahl von Schatz, Lisette?“ — Köchin (Geliebte eines Soldaten): „Kompagnie!“

Des Mädchens Klage.

Man lehrt' mich Lateinisch und Griechisch,
Die Reiche, die drei, der Natur,
Ich kenn' Mathematik und Physik,
Geschichte und Literatur.

Ich bin nun an Geist und an Bildung
Ein Mann schon, das fühl' ich genau; —
Ein schönes Bewußtsein! — Viel lieber
Wär' ich aber doch — eine Frau!

Irrwege.

Novelle von F. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

1.

Es ging mit einem blühenden Menschenherzen schmerzlich und traurig zu Ende! In einem ärmlichen Dachstübchen eines Gasthofes lag auf hartem Stroh in Decken gehüllt eine noch junge Frau, auf deren bleiches, schönes Gesicht der Tod unverkennbar sein Siegel gedrückt; die seidenweichen Kastanienbraunen Haare flossen aufgelöst um das feine Profil, und die dunklen Augen der Sterbenden hingen voll unendlicher Zärtlichkeit und tiefster Trauer an einem kleinen, blonden Mädchen von etwa sechs Jahren, das abnunglos, kindlich frohlich mit einem zerrissenen Hanswurst spielte.

Neben dem Bett saß ein älterer, stattlicher Mann, dessen unschönes, gebräuntes Antlitz im unbegrenzten Schmerze zuckte; sein vornehmes Äußere schien nicht in das ärmliche Gemach zu passen, aber er achtete nicht auf die armselige Umgebung, nur das liebe, bleiche Antlitz der Sterbenden vor ihm schien für ihn da zu sein.

„O, Alice, so muß ich Sie wiederfinden — um Sie sogleich wieder zu verlieren! Kann ich denn gar nichts thun, Ihnen zu helfen?“ rief er mit dem Tone des höchsten Edelmutts.

„Nein,“ lächelte die Kranke schmerzlich, „mir hilft nur noch der Tod, aber ich danke Ihnen, Herr von Waldstein, Sie haben treulich mein Andenken bewahrt.“

„Und Sie meinen, ich werde Sie je vergessen können, Alice? Sie, die ich geliebt wie nichts sonst auf der Welt! Zürnen Sie mir, daß ich es ersagte? Aber Sie haben es ja längst gewußt.“

„Ja, mein Freund, und ich bin Ihnen dankbar gewesen für diese treue, selbstlose Netzung, die für mich gewirkt und gebeten hat — bis ich endlich meinen Willen durchsetzte und des Circusbesizers Volkert Weib wurde.“

„Es waren schlimme Zeiten, Alice, Ihre Mutter haben Sie allmählich in das Grab gebracht und Ihr Vater starb vor 2 Jahren auch.“

„Arme Mutter, lieber Vater! Ob sie mir noch zürnen werden, wenn ich Ihnen vor Gottes Thron begreue?“ wehklagte die kranke junge Frau.

„Gewiß nicht! Sie haben schwer gefühlt, Alice, das ewige Erbarmen wird Sie nicht verlassen. Aber wo ist ihr Gatte?“

Das bleiche Antlitz der jungen Frau rötete sich und sie sagte fast vorlegen:

„Er ist in die Residenzstadt gereist, um einen Kontrakt dort selbst abzuschließen. Vielleicht findet er mich nicht mehr lebend, wenn er zurückkehrt.“

„Haben Sie vielleicht irgend einen Wunsch, den ich erfüllen könnte?“

„Einen Wunsch!“ seufzte sie und ihre Augen schimmerten, „o ja, ich habe einen — aber er ist so groß, daß Sie ihn nicht erfüllen können.“

„Wenn es in meiner Macht steht, Alice, ich werde es thun — um Ihre Willen.“

Ihre Augen suchten das vor dem Bette spielende Kind. „Ija,“ murmelte sie zärtlich, „sie soll fort aus der Circusatmosphäre — sie soll nicht elend werden wie ihre Mutter. O, Alfred, helfen Sie meinem Kinde,

verlassen Sie Ija nicht, wenn ich nicht mehr bin.“

Eine Thräne stand in den Augen des ernstesten Mannes, er legte seine Hand auf das blonde Kinderköpfchen und sagte feierlich: „Sie soll, wenn ihr Vater seine Einwilligung giebt, fortan mein Kind sein, Alice. Seien Sie also beruhigt! Ija wird mich lieb haben, nicht wahr, Liebling?“

Das Kind sah ihn an und frug erstaunt: „Du bist ein fremder Herr? Wie heißt Du?“

„Onkel Alfred,“ lächelte er gütig. „Wächst Du mit mir kommen auf mein Schloß? Ich habe ein zahmes Reh und einen Papagei, welcher sprechen kann wie Du.“

„Aber dann muß Mama mit,“ rief die Kleine vor Freude strahlend. „Allein kann sie doch nicht hier bleiben, nicht wahr, Onkel Alfred?“

Sein Gesicht zuckte schmerzlich, er nickte nur und blickte auf die Sterbende, welche die Hand übers Gesicht legte.

„Wird Ihr Gatte mit bezüglich der Versorgung des Kindes keine Schwierigkeiten in den Weg legen?“ frug Waldstein nach einer Pause.

„Ich glaube nicht,“ entgegnete Alice, „er wird den Zwang der traurigen Umstände einsehen und er liebt mich auch noch so wie damals, als wir uns zuerst begegneten, mein Wunsch wird ihm heilig sein. O, Alfred, Gott segne Sie für das, was Sie an meiner Ija thun.“

„Still davon, Alice. Nun wird mein Leben wieder einen Inhalt haben. Ich allein habe zu danken, es war so öde — seitdem Sie aus demselben geschieden. Das liebe Kind wird Sonnenschein in mein einsames Leben bringen.“

„Alfred, Sie sind ein seltener, edler und großmütiger Mensch! Ich weiß noch genau den Tag, an dem man uns verlobte. Ich war ein leider nur zu junges, übermütiges Mädchen, welches von dem Ernst der Verlobung keine Ahnung hatte und sich nur auf die schönen Geschenke und Kleider bei der Hochzeit freute. Sie frugen mich damals ernst und innig, ob ich Sie lieben könne, und ich lachte hell auf bei den Worten — ich verstand nicht einmal, was Sie meinten.“

„Ich war ein Egoist, Alice; ich hätte Sie freigeben müssen, als ich dies erkannte,“ entgegnete Waldstein, „aber ich dachte und hoffte, Ihre Liebe zu erringen wie ein köstliches Kleinod, aber es war ein Irrtum, ich war ja damals schon ein alternder Junggesell und wir pakteten von Natur aus nicht zusammen.“

„Meine Eltern wünschten die Verbindung, Sie sind reich und ich war ein armes, adeliches Fräulein und besaß weiter nichts als ein hübsches Gesicht und einen leichten fröhlichen Sinn. Aber als wir ein Vierteljahr verlobt waren, da kam jener Tag — der über mein Schicksal und das Ihrige entschied.“

Die Kranke brach jäh ab und rang die Hände.

„Ragen Sie sich nicht auf, teure Alice!“ rief Waldstein besänftigend.

Aber die Kranke fuhr fort, als wenn sie zu beichten habe:

„In unserer Kreisstadt erschien ein Circus unter pompösen Ankündigungen. Natur-

lich mußten auch wir denselben ansehen und verabredeten uns mit einer großen Gesellschaft hinzugehen. Der Besitzer des Circus, ein stattlicher Mann mit den Manieren eines Cavaliers, Konstantin Volkert, sollte ein Schulpferd vorreiten, und als er beim Hereinkommen mich mit einem feurig bewundernden Blicke ansah, schlug mein Herz so heftig wie noch nie zuvor.“

„Ich habe schon an jenem Abend alles geahnt,“ seufzte Waldstein, in die Erinnerung verloren, „und schwankte nur mit mir, ob ich irgend etwas thun sollte, das Unheil zu hindern, — aber ich wußte kein Mittel!“

„Am nächsten Tage begegnete ich auf einem Spaziergang dem Direktor des Circus im Walde — und von da an täglich; er blieb noch immer in der Stadt, Papa und ich fehlten bei keiner der Vorstellungen und immer tiefer grub sich der feurige Blick des schönen Mannes in mein Inneres.“

„Und endlich gewann ich den Mut, mit Ihnen, Alice, zu sprechen,“ erwiderte Waldstein. „Sie wurden heftig und bekannten dann stolz und, daß Sie Konstantin Volkert liebten. Ich erhielt meinen Ring aus Ihrer Hand zurück“

(Fortsetzung folgt)

Brodenksammlung der Anstalt Bethel.

„Sammelt die übrigen Broden, auf daß nichts umkomme!“ Müchte dieses teure Heilandswort auch ferner nicht unsonst über der Thür unseres Brodenhauses stehen! — Immer weiter wünscht dasselbe seine Thore zu öffnen, um mehr Broden einzulassen. Wenn wir heute von Herzen für all' das Wohlwollen danken, das treue, fürsorgende Liebe für die Armen, Kranken und Elenden unserer Anstalt und durch ihre Brodenwendungen erwiesen hat, so möchten wir um deswillen, der uns den Auftrag dazu gegeben, weiter bitten: Werdet nicht müde in dieser Liebesarbeit für unsere armen Kranken! Der Freund aller Elenden im Himmel wird gewiß auch der kleinsten Sendung, in Liebe gespendet, den Stempel Seiner Verheißung ausdrücken: „Was ihr gethan habt Einem unter diesen Geringsten, das habt ihr Mir gethan.“

Aus dem Verzeichnis der von uns gesammelten, in den Ecken unbenutzt umherliegenden Gegenstände führen wir auf: Cigarrenabschnitte, Cigarrenkisten, Staniolkopfseln, Korkpropfen, Blei, Kupfer, Zinn, Zink, Bücher, Noten, Folianten, Schriften, Hest, Papier, Zeitungen, Bilder, Lumpen, Knochen, Gummisachen, Schirme, Schuhe, Stahlfedern, Siefel, Hüte, Federn, Pferdehaar, Briefmarken, Garn, Seide, alte Münzen, Denkmünzen, Antiquitäten, Handschriften, Hausrat; aber auch: Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Decken, Uniformen, Waffen, Möbeln, Nähmaschinen, Musikinstrumente, Uhren, Ringe, Schmuckachen, Spiele, Sammlungen, Elfenbein, Werkzeuge, Kurzwaren, Ladenaüter, Muster, Glas- und Porzellan, auch Glas- und Porzellansherben, altes Eisen u. s. w. wenn bei Entfernungen die Fracht den Wert derselben nicht übersteigt.

Wir bitten um Zusendung unter folgender Adresse: Brodenksammlung der Anstalt Bethel, Poststation Gadderbaum, Bahnstation Viesefeld. Der Vorstand von Bethel.

v. Bodelschwingh, Pastor.